

AUF NEUEN WEGEN

Das STOP-AIDS-PROJEKT BERLIN legt los

Wie so vieles droht auch die AIDS-Krise grenzenlos zu werden. In West-Berlin, wo jeden Tag ein weiterer Mensch neu erkrankt, werden Betreuung und medizinische Versorgung mehr und mehr zum akuten Problem.

Noch stehen in Ost-Berlin und im Umland ganz andere Themen obenan: Arbeitsplatz, Miete, Geld. Doch bevor eins dieser Probleme auch nur annähernd gelöst sein wird, kommen in Berlin (und hier stärker als in anderen Teilen der alten DDR) HIV-Infektion und AIDS-Erkrankung auf die Tagesordnung. War im Westen die zeitweise zu beobachtende Hysterie nicht gerade hilfreich bei der Aufklärung, so gehen die ostdeutschen Bundesbürger ziemlich unvorbereitet in die AIDS-Zeit. Zu lange ist die Immunschwäche in erster Linie medizinisch angegangen und deren Ursachen - unausgesprochen - zum Gutteil westlicher ("dekadenter") Lebensweise zugeschrieben worden.

Nun steht die AIDS-Union ins Haus . . .

Vielleicht zur rechten Zeit kommt da eine neue Initiative in West-Berlin auf die Füße, das STOP-AIDS-PROJEKT (SAP). Der Name, aus San Francisco übernommen, formuliert den Anspruch, offensiv gegen die Krankheit vorzugehen.

Das soll allerdings kein Kampf auf allen Ebenen werden. Das SAP konzentriert sich auf die Schwulen und Bisexuellen Berlins und hier besonders auf diejenigen, die abseits der "Szene" leben und wenig mitkriegen davon, was riskante Praktiken sind, wie man sich schützen kann und wie mit einer Infektion umzugehen ist: Jugendliche, speziell in ihrer Coming out-Phase, Ausländer (die sich oft - der gesellschaftlichen Ächtung wegen - mit ihren homosexuellen Gelüsten schwer tun) und eben die vielen neu hinzugekommenen DDR-Freunde. Die Zusammenarbeit mit den Ost-Berliner Institutionen ist angesagt.

Wie soll das alles funktionieren und wer sind die Leute, die STOP AIDS auf ihre Fahnen geschrieben haben?

Vorweg: Patentrezepte hat das Team (Durchschnittsalter 31 Jahre) nicht zu bieten, dafür Lust auf neue Wege und z.T. langjährige Erfahrung in "etablierten" AIDS-Organisationen (und deren Unterstützung). Die sechs Leute bezeichnen sich selbst als "schwule Männer, die nicht daran glauben, daß HIV und AIDS wie 'Schicksalsschläge' über uns hereinbrechen und uns zu hilflosen Objekten machen, und ... die andere Männer zu einem offensiven Umgang mit der neuen Situation ermutigen wollen."

Im Frühjahr 1990 wurde mitten in Schöneberg ein Ladenbüro angemietet (mit Förderung der Senatorin für Gesundheit und Soziales; grünes Licht für das Projekt gab übrigens erst die SPD/AL-Koalition).

Jetzt - nachdem das Konzept steht - gehen die Projekt-Mitglieder auf vielfältige Aktivitäten zu. Obenan steht die Veranstaltung von Gesprächskreisen, zu denen ca. zwölf Männer für einen Abend eingeladen werden (natürlich kostenlos). Hier dreht sich nicht alles um Sex in Zeiten von AIDS. Auch allgemeine, persönliche

Probleme können da ausgepackt werden, z.B. die "Grundfrage", wie man mit dem "Anderssein" klarkommt, wie man sich also selbst und damit auch neue, sichere Spielregeln beim Sex akzeptiert. Anmeldung zu diesen Gesprächskreisen ganz unkompliziert über Telefon.

Ein weiterer Schwerpunkt des SAP sind die Angebote für Männer mit einem positiven Testergebnis. Einige im Projekt sind selbst positiv.

Im "Therapie-Rundbrief" wird keine Fachsimpelei veranstaltet, sondern handfeste Information für Betroffene vermittelt; zu Einzelaspekten von HIV und AIDS gibt ein spezieller Infopool gezielt Auskunft; im kleinen Kreis treffen sich Positive zu Workshops.

Zur Bekanntmachung dieser Angebote und im Rahmen allgemeiner Aufklärung gehen die Leute vom STOP-AIDS-PROJEKT auch direkt vor Ort: in Lokale, Saunen und zu den "anonymen" Treffpunkten Berlins. Und einmal vierteljährlich wird die Zeitschrift "Nummer Sicher" überall verteilt. Die erste Ausgabe ist im September erschienen. Sie liefert viel Lesestoff rund um (safer) Sex, läßt die Szene zu Wort kommen und bringt Tips und Termine.

Die Sechs vom SAP haben sich viel vorgenommen für die nächsten beiden Jahre, in denen das Projekt läuft. Zuviel vorgenommen? Bei der Frage, wer das alles leisten soll, kommt Problem- und gleichzeitig Selbstbewußtsein zum Vorschein. Natürlich könnten sie, die Sechs, nur Anstöße geben und Programme auf den Weg bringen - ins Rollen kommen müsse das Projekt durch viele neue Mitarbeiter aus allen Ecken Berlins, die sie hiermit - auf ehrenamtlicher Basis - zum Mittun einladen.

Das Büro des STOP-AIDS-PROJEKTS BERLIN ist montags bis freitags von 15 bis 20 Uhr geöffnet. Adresse: Berlin 30, Kalckreuthstr. 7. Telefon 24 20 12.

Stefan Wolters